

Liebe Sponsorinnen und Sponsoren, liebe Interessierte

Ich freue mich, diesen Rundbrief wieder einmal nach einem Besuch in Dhital verfassen zu können. Fünf lange Jahre sind es seit meiner letzten Reise, Jahre grosser Probleme für die Bevölkerung in Nepal.

Umso mehr freute ich mich auf das Wiedersehen im Dorf mit all den Menschen, die mir so ans Herz gewachsen sind. Trotz der langen Besuchspause ist es uns gelungen, mit dem Jungingenieur Subash Sunar die ganze Zeit in Verbindung zu bleiben und unser letztes Projekt, die Trinkwasserversorgung des untersten Dorfteils zu planen und mit dem Bau zu starten.

Gespannt war ich jedenfalls, die Quelle, den Filter und das Reservoir zu besichtigen und mir ein Bild zu machen über den Stand des ganzen Projekts bis zu den Wasserstellen.

Die Coronaviren hinterliessen markante Spuren, aber etwas Positives ist mir aufgefallen: Es ist sauberer um die Häuser, die Hände werden überall häufig gewaschen und sehr viel Sorgfalt gilt den Gärten, um Gemüse für die Familie und für den Verkauf anzubauen.

Unsere einfachen Gewächshäuser sind überall sichtbar, sind beliebt und haben sich bewährt. Viele Gemüsesorten werden gemeinsam angesät und die Setzlinge weitergegeben und ausgetauscht.

Die Toiletten gehören zum Inventar aller Haushalte und wie es ohne gehen könnte, kann sich niemand mehr vorstellen.

Dhital ist über eine holprige Landstrasse erreichbar, was auch den Transport von Gütern ins Dorf vereinfacht.

Die Holzkochstellen werden durch Gasherde ersetzt. Holz ist sehr teuer geworden, da der Staat zum Schutz der Wälder viel strengere Vorschriften erlassen hat.

Die Milchwirtschaft kam ganz zum Erliegen. Nirgends sieht man mehr bestückte Ställe, weder mit Büffeln, Kühen, noch mit Ziegen oder Hühnern. Die Menschen in den Dörfern waren in der Coronazeit so desorientiert, ohne Informationen und vor allem vielen falschen Gerüchten, Vorstellungen, Aberglauben und fast keiner medizinischen Hilfe, dass die Angst vor der Krankheit vorherrschte. Die Leute verliessen ihre Häuser nicht mehr und die verantwortlichen Arbeiter trafen nicht mehr zur Arbeit ein. Niemand trank Milch, niemand kaufte mehr Fleisch und Eier. Zum Glück haben unsere Verantwortlichen die verbliebenen Tiere auf die ärmeren Bauern verteilt, die sie dann privat fütterten und molken.

Ein grosses Anliegen meines Besuchs war, die Studentinnen und Studenten zu treffen, die wir schon lange auf ihrem Ausbildungsweg unterstützen. Wie haben sie und ihre Familien die Coronazeit erlebt und wo stehen sie heute mit ihrer Ausbildung? Per Auto, Töff und zu Fuss habe ich mich aufgemacht und bin hocherfreut, dass ich sie allesamt getroffen habe, meist in Begleitung ihrer Eltern und immer noch auf dem Weg ihrer angefangenen Studien.

Der Mediziner Susil ist unterdessen fertig mit seinem Medizinstudium in Nepal, hat eine Prüfung zur Eignung einer Spezialisten-Laufbahn sehr gut bestanden und will sich nun vorbereiten, um einen Studienplatz in den USA zum Kardiologen zu ergattern (Dies ist in Nepal nicht möglich).

Madan, der Apotheker, führt seine Apotheke gemeinsam mit seiner Frau in Pokhara und ist Familienvater.

Amisha, eine Studentin, schaffte die Hürde ins Computer-Engineering-College. Dies mit grossem finanziellen Aufwand der Eltern dank Landverkauf und Bank-Krediten. Dies ist bewundernswert für Nepal, da es meist einfacher und günstiger wäre, die

Tochter zu verheiraten, wie es die Tradition vor allem auf dem Land noch immer zum Brauch hat.

All diese jungen Leute begleiten wir falls nötig weiterhin und sind sehr dankbar, dass die Sponsoren grosszügig hinter uns stehen.

Subash unser Wasseringenieur ist gerade am Lernen auf die Abschlussprüfung als Bachelor im Tiefbau. Während seiner Lernpausen hatte er Zeit, mich zu allen neuen Anlagen der Trinkwasserleitung in Dhital-Besi zu führen. Ich war beeindruckt von der Qualität des Wassers, das von einer Quelle gefasst wird, die aus dem Berghang sprudelt, im wilden, bewaldeten Graben liegt und auch während der Trockenzeit, Dezember-März, frisches sauberes Wasser in grosser Menge liefert. Der Filtertank mit drei Kies- und Sandkammern wurde während meines Aufenthalts gerade fertig erstellt.

Die Schule KEF in Pokhara wird nach wie vor sehr gut geführt und von unseren verbleibenden 5 Studenten aus der Erdbeben-Gruppe traf ich noch gerade drei vor den Frühlingsferien, die die 12. Klasse mit einem Schlussexamen abschlossen.

Die Eindrücke, die ich während meines Aufenthalts in Dhital und Pokhara sammeln konnte, haben mich sehr aufgestellt. Mit gutem Gefühl können wir den Menschen im Dorf die Verantwortung für die errungenen Fortschritte übertragen und sind sicher, dass sie in ihrer Umgebung noch weitere Verdienst-Möglichkeiten entdecken und realisieren werden.

Ich wünsche euch allen mit dem ganzen Vorstand des Vereins «Projekte in Dhital Nepal» herzlich gute Frühlings- und Sommerzeit bis zur nächsten Dokumentation im Herbst.

Monique Aeschbacher
www.projekte-dhital-nepal.ch

